

KREIS EUSKIRCHEN

Gewalt gegen alte Menschen: Ein Vortrag im Euskirchener Kreishaus widmete sich einem Thema, das immer noch als Tabu gilt – dabei werden die Fragen für die Gesellschaft immer drängender.

„Nun gehen wir aber ins Bettchen“

Die Diskriminierung alter Menschen beginnt oft mit Worten und endet zuweilen mit Schlägen

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“, heißt es im Grundgesetz. Doch gilt das in der Realität auch für ältere Menschen? Professor Rolf D. Hirsch hat Zweifel.

Von MICHAEL SCHWARZ

KREIS EUSKIRCHEN. „Die Menschenrechte“, fragt der im Bett liegende ältere Mann seinen Zimmergenossen, „wie lange gelten die eigentlich? Bis 70?“ Es war nur eine Karikatur, die Professor Dr. Dr. Rolf D. Hirsch an die Wand beama. Doch die haben ja bekanntlich einen Funken Wahrheit – und zuweilen auch ein bisschen mehr als einen Funken.

Seit vielen Jahren beschäftigt sich der Facharzt mit einem Phänomen, das in der Gesellschaft immer noch mit einem Tabu-Stempel behaftet ist: Gewalt gegen alte Menschen.

Über 100 Zuhörer lauschten dem gebürtigen Münchner, der eindrucksvoll unter Beweis stellte, dass auch ein ernstes Thema mit Witz und Charme, aber auch deutlichen Worten behandelt werden kann. „Und ich hab’ geglaubt, ich rede hier vor zehn bis zwölf Hanseln“, zeigte sich der in Bonn tätige Professor, der auch sprachlich seine Herkunft nicht verbarg, erstaunt über die Resonanz. Fälle von Misshandlungen in Pflegeheimen, Vernachlässigungen älterer Menschen innerhalb der Familie – das alles geschehe täglich, so Hirsch. Verharmlosung sei da ebenso falsch wie Skandalisierung.

Denn Gewalt beginne nicht bei Schlägen. Auch Demütigungen und Beleidigungen sowie Vernachlässigungen und Isolation gehörten dazu.

Warum geht eine reiche und zivilisierte Gesellschaft so mit ihren Alten um? Hirsch verallgemeinert nicht, doch er stellt klar: „Ja, die Würde des Menschen ist unantastbar – zumindest so lange wir es uns leisten können.“ Wie oft falle der Satz von Pflegenden: „Da bin ich ausgerastet“? Und es sei ja auch nicht von der Hand zu weisen, so Dr. Dirk Arenz, Chefarzt der Psychiatrie am

Bild aus Lizenzgründen entfernt

Das Halten der Hand, das Gespräch mit dem Patienten: Oftmals ist es kaum möglich, älteren Menschen etwas menschliche Wärme zukommen zu lassen. Sparzwänge und Zeitdruck lassen das nicht zu. (Foto: dpa)

Marien-Hospital in Euskirchen: „Überforderung kann zur Gewalt führen.“ Er sagt das nicht als Entschuldigung, sondern als Beitrag zur Ursachenforschung. Darf sich eine Gesellschaft, die nicht bereit ist, für ihre älteren Menschen mehr Geld auszugeben, über Fehler in der Pflege wundern?

Ein System, das professionelle Pfleger in ein enges Korsett von Standards quetscht, die gut gemeint sein mögen, ihnen aber auch die Zeit raube, sich mal auf ein nettes Wort zu dem alten Menschen zu setzen. „Je weiter man weg ist, umso leichter lassen sich Vorschriften machen“, hat Hirsch im Umgang mit einer Reihe von Sachbearbeitern festgestellt. Doch Zeitdruck, sagt er, führe oftmals in einen Teufelskreis – dann, wenn der Umgang mit Mitmenschen zur Routine werde, wenn die seelische Vernachlässigung zur Verhärtung der Fronten zwischen Pfleger und Gepflegten führe und in Abstumpfung und Resi-

gnation ende – eine Abfolge, die nicht zwangsläufig sei, aber auch nicht selten vorkomme. Und wenn die Pfleger dem seelischen Notstand nahe kämen, wirke sich das selbstredend auf die Qualität ihrer Arbeit aus. „Seit Jahrzehnten

» Die Jungen bestimmen, was die Alten dürfen. «

ROLF D. HIRSCH
Professor

sind Zeitdruck, Überbelastung und Burn-out in diesem Bereich bekannt“, moniert Hirsch: „Wäre die Situation in einem Autowerk ähnlich, wären die Gewerkschaften schon längst auf Trab. Da müssen wir eher aufstehen.“

Zumal die Älteren in der Gesellschaft immer mehr werden und damit auch die Men-

schen, die an Demenz erkranken. Hier sei eine Bewusstseinsänderung vonnöten. „Wenn ein Kind in die Windeln macht, wird es gelobt. Wenn ein alter Mensch gleiches tut, wird er beschimpft“, so Hirsch – das gleiche Phänomen, aber eine ganz andere Bewertung. „Im Prinzip ist das Altwerden bei uns erlaubt, es wird nur nicht gerne gesehen“, zitiert Hirsch den Kabarettisten Dieter Hildebrandt. Da jammernten gebildete Leute schlagzeilenträchtig über das „Gejammer der Alten“, da hinterfragten Politiker angesichts der Kosten die Notwendigkeit von Hüftoperationen ab einem bestimmten Alter und wollten auch noch ernst genommen werden, nennt Hirsch Beispiele vom unwürdigen Umgang mit Senioren: „Die Jungen bestimmen, was die Alten dürfen.“ Und dann erzählt er noch die Anekdote von der 80-jährigen Frau, die zum Arzt sagt, dass ihr das linke Bein wehtue. Der Doktor macht ihr hohes

Alter als Ursache aus, worauf die Frau erwidert: „Aber Herr Doktor, mein rechtes Bein ist genau so alt. Und es tut nicht weh.“ Ein Arzt, der Schmerzen mit hohem Alter begründe, habe keine Ahnung vom Alter, stellt Hirsch klar.

Wie kämen junge Pfleger dazu, alten Menschen zu sagen: „Sie müssen trinken.“ Und wie soll das denn bei den Senioren ankommen? Wer höre schon gerne, dass er etwas müsse, fragt Hirsch: „Sie würden es sich ja auch nicht gefallen lassen, wenn ihnen auf einem Empfang gesagt wird: ‚Sie müssen jetzt ein Glas Sekt trinken.‘“ Warum – im Übrigen – gibt es auch immer nur Mineralwasser in vielen Heimen? Auch mit Saft oder Tee könnten alte Menschen vor dem innerlichen Austrocknen bewahrt werden.

Worte könnten wie Schläge wirken, sagt Hirsch. „Nun gehen wir aber ins Bettchen“ – spreche man so mit einem erwachsenen Menschen, dessen

ZUR PERSON

Mit **Professor Dr. Dr. Rolf D. Hirsch** haben das Opfer Netzwerk, der Arbeitskreis der Seniorinnen und Senioren der Kreisstadt Euskirchen, der Runde Tisch gegen häusliche Gewalt im Kreis Euskirchen sowie die Alzheimer-Gesellschaft im Kreis Euskirchen für den Vortrag „**Gewalt gegen alte Menschen**“ einen angesehenen Fachmann im Umgang mit diesem Thema gewonnen.

Hirsch wurde 1946 in München geboren. Er ist **Facharzt für Nervenheilkunde, Psychotherapeutische Medizin und Psychoanalyse** der LVR-Kliniken Bonn.

Als Vorsitzender von „**Handeln statt Misshandeln**“ beschäftigt er sich seit vielen Jahren mit Gewalt gegen alte Menschen in Heimen und im privaten Bereich.

Seine Arbeitsschwerpunkte liegen unter anderem in **Gewalt und Aggression im Alter, Heiterkeit und Humor** im Alter und Gerontopsychotherapie. (kgh)

www.hsm-bonn.de

Würde man als unantastbar betrachte? Ja, man solle sich ein Stück weit in die Welt der Dementen bewegen, sagt der Facharzt. So wie es Horst Lennartz tat, als er bei Besuchen in einem Pflegeheim von einem alten, dementen Mann immer wieder als „Chef“ angesprochen wurde, der ihn auf ein „Loch im Dach von Halle 17“ aufmerksam machte. „Natürlich habe ich das mitgespielt“, berichtet der Euskirchener Diakon – auch wenn es nach der x-ten Wiederholung etwas nervte: „Da muss man dann durch.“ Das meint auch Hirsch: „Wenn ein 80-jähriger Alzheimer-Patient sagt, er besuche jetzt seine Mutter, kann man dem doch nicht sagen: ‚Aber die ist doch schon lange tot.‘ Solche Dialoge dürften aber nicht „zur Verarsche“ werden, mahnt der Bayer, der für mehr Wärme, Respekt und Humor eintritt – und fürs Singen: „Warum etwa wird so wenig gesungen? Wer singt, kann nicht aggressiv sein.“

STREITPUNKT

Wird in Deutschland zu oft gefesselt?

Werden alte Menschen in Deutschland häufiger ans Bett gefesselt, als es nötig ist? „**Ich rede bewusst von Fesseln und nicht von Fixieren – das klingt mir zu harmlos**“, sagt Professor Rolf D. Hirsch. Es handle sich um einen extremen Eingriff in das **Freiheitsrecht**, stellt er klar. Darum bestehe er bei seinen Mitarbeitern auf klare Begründungen, warum eine Fixierung vorgenommen worden sei.

Nur in ganz wenigen Fällen sei dies zu begründen – aus **Schutz für den Patienten**, aber auch aus Schutz vor dem Pa-



Dem Freiheitsrecht verpflichtet: Professor Rolf D. Hirsch aus Bonn. (Foto: Schwarz)

tienten. In der Zeit von 2005 bis 2008 seien die Fixierungen in der von ihm geleiteten Gerontopsychiatrischen Klinik in Bonn **um etwa 97 Prozent gesenkt** worden. „Es gibt auch Häuser, deren Leiter sagen: ‚Bei mir wird gar nicht gefesselt‘“, sagt der Professor.

Mit vernünftiger Einrichtung könnten viele Fixierungen vermieden werden: So schützen **tiefer liegende Betten** und Aufgangsmatratzen vor Verletzungen.

Eine ausführliche Dokumentation sei allerdings notwendig:

Denn sollte sich ein Patient verletzen, könnte in der **haftrechtlichen Beurteilung** die Frage auftauchen: Warum wurde nicht fixiert? Doch das müsse man ausfechten, so Hirsch: **Immer mehr Gerichte** wüssten auch, dass Unfälle nun mal passieren – auch unabhängig von Fixierungen – und stellten das Freiheitsrecht des Patienten an die erste Stelle.

In diesem Zusammenhang zitiert Professor Hirsch gerne den Nobelpreisträger Albert Einstein: „**Kein Ziel ist so hoch, dass es unwürdige Methoden rechtfertigt.**“ (sch/kgh)

„Gut versorgt“

34 Pflegeeinrichtungen gibt es im Kreis Euskirchen – Jährliche Prüfung

KREIS EUSKIRCHEN. Die Pflegeeinrichtungen im Kreis Euskirchen seien in einem guten Zustand, sagt Claudia Schneiderit von der Heimaufsicht des Kreises, die zwei Vollzeitkräfte beschäftigt. 29 Vollzeit- und vier Kurzzeitpflegeeinrichtungen sowie ein Hospiz gebe es im Kreis. Sie bieten insgesamt 2138 Plätze. „Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Menschen dort gut versorgt sind“, erklärt Schneiderit. Dies werde mit jährlichen Untersuchungen in den Einrichtungen überprüft. „Seit zwei Jahren gilt das Wohn- und Teilhabegesetz“, erklärt die Kreismitarbeiterin.

Aber auch zuvor seien die Einrichtungen regelmäßigen Prüfungen unterzogen worden.

Dabei gehe es unter anderem um die Qualität der Pflege sowie Wohnqualität, Verpflegung, Freizeitmöglichkeiten und die Einhaltung des Mitbestimmungsrechts der Patienten.

Inzwischen übernehme der Medizinische Dienst der Pflegekassen (MDK) die Untersuchungen der Pflegequalität. Die Heimaufsicht werde aber bei bestimmten Anlässen – etwa Beschwerden oder Hinweisen – tätig, erklärte Claudia Schneiderit. (sch)